

Kommunist, Berufsrevolutionär, Renegat

Ernst von Waldenfels' Biographie des Kominternagenten Richard Krebs

Von Hans-Georg Soldat

Die Bilder zeigen einen etwas gedrungenen Mann, gut aussehend, kraftstrotzend. Sein Gesicht ist zerfurcht, erkennbar hat hier ein hartes Leben seine Spuren hinterlassen. Der Name: Krebs, Richard Krebs. Geboren am 17. Dezember 1905 in Darmstadt, von Beruf Seemann, gestorben in einem Krankenhaus in Betterton, Maryland. Überliefert wird, er habe im Delirium geschrien, dass ihn die Nazis wieder verfolgten. »In Todesangst raffte sich der Fieberkranke in der Neujahrsnacht noch einmal auf und lief einige Schritte, bevor er zusammenbrach. Am Morgen des 1. Januar 1951 war Richard Krebs tot.«

»*Out of the Night that covers me ...*« – dieser Zeile von William Ernest Henley entnahm Richard Krebs den Titel seines 1941 unter dem Pseudonym Jan Valtin veröffentlichten Buches, das ihn in den USA berühmt machte. »*Out of the Night*« erschien in Deutschland erst 1957 als »Tagebuch der Hölle« und stieß bei uns damals auf wenig Resonanz. Zu unwahrscheinlich schien, was da in Ich-Form berichtet wurde, es war auch unbequem. Der früher gläubige Kommunist Valtin schildert detailliert seine düstere Karriere als Berufsrevolutionär innerhalb der von den Sowjets beherrschten Komintern, erzählt von den Machtkämpfen in der internationalen kommunistischen Bewegung, von Mord und Intrigen, von der Schattenwelt der Geheimdienste. Und er nennt Namen. Nicht minder drastisch sind seine Schilderungen der sadistischen Praktiken der SS in den Konzentrationslagern der Nazis, die er ebenfalls miterlebt hatte. Diese Passagen übrigens sind in den deutschen Übersetzungen nicht enthalten – bis heute. Den Höhepunkt bildet sein Doppelspiel als Agent der Komintern und der Gestapo, das er auf Befehl der kommunistischen Partei begann. Perfiderweise nutzte die

Komintern später, als Richard Krebs zu unbequem wurde, genau diese Tatsache, um ihn auf ihre Todesliste zu setzen. Es grenzt an ein Wunder, dass er die Verfolgung von Komintern und Gestapo überlebte und darüber schreiben konnte. Im angelsächsischen Raum hatte das Buch ungeheure Wirkung, es war weitaus einflussreicher als jedes andere Werk eines Renegaten, einschließlich Arthur Koestlers »Sonnenfinsternis«. Freilich ging Richard Krebs' Stern bald wieder unter: Die Sowjetunion war am Ende Verbündeter der USA im Krieg gegen Deutschland, und während des Kalten Krieges wurde Krebs zudem noch Objekt des McCarthy-Ausschusses, der ihm seine kommunistische Vergangenheit vorhielt.

Seit »Out of the Night« erschien, reißt die Diskussion nicht ab, was an dieser Schilderung eines exemplarischen Lebens wahr, was romanhafte Zutat oder Verdichtung ist. Nur im Geburtsland von Richard Krebs, Deutschland, blieb es still um ihn. Erst spät, 1991, widmete ihm Michael Rohrwasser in seiner umfangreichen Analyse »Der Stalinismus und die Renegaten« ein ganzes Kapitel. Sonst gibt es nur Stellungnahmen Parteiischer – etwa von Ernst Wollweber, dem berühmten Geheimdienstchef Ulbrichts, unmittelbarer »Vorgesetzter« von Richard Krebs in der Komintern. Krebs/Valtin lässt an dem kalten Gewaltmenschen kein gutes Haar und entsprechend fiel die Reaktion Wollwebers aus. Auch andere Beteiligte meldeten sich zu Wort und monierten Einzelheiten oder das Ganze, denunzierten »Out of the Night« als antikommunistisches Machwerk und Fälschung »westlicher« Geheimdienste. Erst jetzt scheint sich der Nebel etwas zu lichten, über 50 Jahre nach dem Tod des Akteurs. Die Öffnung von Archiven in Ost und West macht es möglich.

Ernst von Waldenfels legt in seiner Recherche eine unglaubliche Fülle von Material vor, das im Grunde die Geschichte Jan Valtins bestätigt. Nicht in allen Einzelheiten – akribisch wird aufgezeigt, wo eigenes Erleben endet und Geschichten anderer mit einfließen. Herausgearbeitet wird auch, dass zum Zeitpunkt des Erscheinens, 1941, Rücksichten auf Menschen genommen werden mussten, die noch in Nazideutschland lebten.

Zu befürchten ist, dass Waldenfels' beispielhafte wissenschaftliche Biographie nicht die Aufmerksamkeit erfahren wird, die sie beanspruchen darf. Zu nahe ist wiederum die DDR, die die Tradition der Komintern und ihrer menschenverachtenden Praktiken fortführte. Es wird wohl wieder niemand hören wollen. Holen Sie sich das Buch, es wird ein Standardwerk zur Geschichte des Totalitarismus werden.

Ernst von Waldenfels: »Der Spion, der aus Deutschland kam.« Das geheime Leben des Seemanns Richard Krebs. Aufbau-Verlag, Berlin 2002. 382 Seiten. 22,50 €